

## Wetterchronik 2010

*Olga*  
*sagt zum Wetter:*  
*Ich will jetzt Winter!*  
*Ich will*  
*leise rieselnden Schnee!*  
*Schnee, der alles Schöbige zudeckt.*  
*Schnee,*  
*damit ich mich hinter dem Ofen*  
*einrichten kann.*  
*Schnee, um in der weissen Watte*  
*zu tollen,*  
*wie das Füllen des Nachbarn.*

*Bernadette Lerjen-Sarbach*

Der **Winter**, der schon im Dezember 2009 recht kalt begonnen hatte, führte sein eisiges Regiment bis Mitte März. Dem nebligen und feuchten Neujahrstag folgten am Berchtoldstag Bise, Frost und heller Sonnenschein, der in die freie Natur lockte. Leider kamen am 3. **Januar** im Diemtigtal 7 Menschen in Neuschneelawinen ums Leben: Skifahrer und Retter. Wiederholt fiel Schnee: am Abend des 18. Januars lagen 18 cm. Die Schneedecke hielt vom 5. Januar bis 23. Februar. Helle blauweisse Winterbilder weckten Erinnerungen an frühere Zeiten mit „richtigen Wintern“. Schnee und Kälte herrschten auch in Nord- und Osteuropa und in England, während Italien unter Hochwasser litt. Drei Störche blieben uns den ganzen Winter treu; sie verliessen sich auf das Futter tierliebender Menschen. Zahlreiche Erlenzeisige erfreuten uns mit ihrem bunten Gefieder. Am Monatsende strahlten der Vollmond und Jupiter über den verschneiten Wäldern.

Der Januar war recht kalt ( $-2.1\text{ °C}$ ), dunkel (83 % Bewölkung) und ziemlich schneereich bei einer normalen Niederschlagsmenge von 70 mm. Am 12. Januar starben beim katastrophalen Erdbeben in Haiti über 200'000 Menschen und Millionen verloren ihre kärgliche Lebensgrundlage.

Im mässig kalten **Februar** ( $-0.2\text{ °C}$ ) war der Boden meist schneebedeckt, und die Sonne zeigte sich nur selten (70 % Bewölkung) bei einer normalen Niederschlagsmenge von 73 mm. Schneematsch, Glatteis und Bise erforderten Vorsicht auf Weg und Steg. Am 1. und 16. Februar fiel die Temperatur auf  $-13\text{ °C}$  (am 20. Dez. 2009 waren es  $-14\text{ °C}$ ). Erst am Monatsende öffneten sich bei Tauwetter die ersten Blumen.

Nach diesem kurzen **Frühlings**-Intermezzo kehrte am 4. **März** der Winter zurück: mit Bise und dann mit Schnee. Schneeglätte und Eile führten am 7. und 12. März zu vielen Verkehrsunfällen. Am Moossee warteten in stoischer Ruhe 4 Silberreihler auf bessere Zeiten, und unsere 4 Storchpaare hielten Hochzeit. Mitte März kehrte der Frühling endgültig ein, begrüsst von Veilchen und Lerchen. Der März war mit  $3.5\text{ °C}$  Monatsmittel kühl, mit 55 % Bewölkung trüb und mit 62 mm Niederschlag normal feucht.

Wärmer ( $9.3\text{ °C}$ ), heller (40 % Bewölkung) und trocken (17 mm Regen) folgte der **April**. Nach den kühlen und feuchten Ostertagen erblühten Hecken, Wiesen und Gärten bei Bise. Der letzte Frost vom 14. April stiftete keinen Schaden an. Trocken zeigte sich die Erde, und zum Blütenstaub gesellte sich Vulkanasche aus Island. Bienen und die ersten Schwalben jagten durch die Luft, doch die „Kerosin-Adler“ mussten aus Sicherheitsgründen am Boden bleiben. Im letzten Monatsdrittel machte sich der reichliche Storchennachwuchs bemerkbar.

Bei willkommenem Regenwetter färbten sich Anfang **Mai** die Wiesen unter den blühenden Bäumen saftig grün.

*Wir liessen die Stadt hinter uns und fuhren durch Wiesen und Wälder, die grün waren wie sonst nie im Jahr, festlich grün geradezu, mit Anteilen von Gelb und Gold; es ist ein Gräser- und Buchengrün, das den Augen wohltut und doch überhell werden kann... Blühende Apfelbäume säumten die Autobahn, überdeutliches Weiss in all dem Grün... Ich hatte Lust auszu- steigen, Yves an der Hand zu nehmen und einfach mit ihm loszulaufen, ins helle Laubgrün hinein und auch in die tiefgrünen, blaue dunklen Schattenbereiche, wo niedrige Tannen wuchsen und das Winterlaub faulte; irgendwo kämen wir dann aus dem Wald hinaus und sähen am Horizont die Türme einer alten Stadt.*

*aus „Finsteres Glück“  
von Lukas Hartmann*

Am 11. Mai streifte uns das erste Gewitter dieses Jahres, wobei es in Basel und Luzern hagelte. Wie ein Juwel leuchtete Venus im Abendrot. Am folgenden Tag, an „Pankraz“, verdunkelte sich nachmittags der Himmel, als ob es Nacht um uns würde. Und eine Stunde lang rumpelte und krachte pausenlos der Donner, bis endlich der Regen herunterrauschte. Dann folgten düstere, feuchte und kühle Bisentage mit Schneefall bis auf 1200-1500 m. Erst am Sonntag Abend, dem 16. Mai, öffnete sich der Himmel; hell strahlten Venus und der zarte Sichelmond nahe beisammen.

*lass dann und wann in unserer Nacht die Sterne leuchten  
lass dann und wann durch unseren Traum ein Trösten geh'n*

*dass unser Herz die Sehnsucht nicht verlerne  
und wir mit allen Sinnen – wach und gerne*

*das Stammeln und das Schweigen  
aller Kreatur versteh'n.*

*Elisabeth Bernet*

An den Pfingsttagen vom 22. bis 25. Mai zeigte sich endlich die Sonne, und die Heuernte begann. Während bei uns Gärten, Wiesen und Büsche herrlich blühten, verseuchte Öl aus der geborstenen Plattform den Golf von Mexiko und das Mississippi-Delta. Der Tropensturm „Agatha“ verheerte Guatemala und forderte über 100 Menschenleben. Der Mai war kühl (11.8 °C), feucht (109 mm Regen) und trüb (67 % Bewölkung).

Nach einem kühlen Monatsanfang brachten der 5. und 6. **Juni** erstmals sommerliche Temperaturen, und am 10.6. stieg das Thermometer auf 30 °C. Doch dann folgte bei Nordwestwind und Bise herbstlich kühles und feuchtes Wetter. An den längsten Tagen zeigte sich die Sonne kaum, und am 22. Juni fiel die Temperatur auf +5 °C. Starkregen suchte in SO-Frankreich das Departement Var (22 Todesopfer) heim, und noch schlimmer ergossen sich die Hochwasser über Südchina. Erst an den letzten Junitagen kehrte der **Sommer** zurück. Der Juni war eher kühl (16.3 °C), mässig wolbig (50 % Bewölkung) und die Niederschlagsmenge war bei uns mit 68 mm für diesen Monat gering.

*Sommormorgen im Garten*

*die lichtdurchglühten Disteln*

*und das nicht enden wollende  
Gloria der Hummeln  
die Glück trinken  
an dem  
was wir Unkraut nennen*

*Elisabeth Bernet*

Der Hochsommer dauerte bei uns genau 4 Wochen, vom 25. Juni bis 22. **Juli**. Die Temperatur stieg mehrmals über 30 °C, am 10. und 14. Juli auf 32 °C. In drei Gelegen gediehen 11 Jungstörche prächtig, hüpfen in ihren Nestern und unternahmen ihre ersten Flugversuche. Gerste und Weizen reiften gut aus. Rasch erblühten die Rosen, um bei Hitze bald zu welken.

### ***Eine voll aufgeblühte Rose***

*O, bitte beachten Sie doch diesen herrlichen Tag! Vergessen Sie nicht, wenn Sie auch noch so beschäftigt sind, wenn Sie auch nur in dringendem Tagewerk über den Hof eilen, vergessen Sie nicht, schnell den Kopf zu heben und einen Blick auf diese riesigen silbernen Wolken zu werfen und auf den stillen blauen Ozean, in dem sie schwimmen. Beachten Sie doch die Luft, die von leidenschaftlichem Atem der letzten Lindenblüten schwer ist, und den Glanz der Herrlichkeit, die auf diesem Tage liegen, denn dieser Tag kommt nie, nie wieder! Er ist Ihnen geschenkt wie eine voll aufgeblühte Rose, die zu Ihren Füßen liegt und darauf wartet, dass Sie sie aufheben und an Ihre Lippen drücken.*

*Rosa Luxemburg*

Zu Beginn der „Hundstage“ endete das warme Sommerwetter. Leider verzögerten ab dem 21. Juli Regenfälle die Weizenernte, so dass recht viel Weizen in den Ähren auswuchs und zu Futtergetreide deklassiert wurde. Vielerorts wüteten schwere Hagelwetter: am 10. Juli im Saanenland und am 22. Juli in Einsiedeln, wo die Schlossen zahlreiche Fenster des Klosters zerschmetterten. Der Juli war ein warmer (19.8 °C) und heller (36 % Bewölkung) Sommermonat, drei Wochen lang trocken und am Ende nass (124 mm Regen).

Der **August** folgte kühl, wolkgig und nass (16.5 °C, 49 % Bewölkung, 192 mm Regen), richtiges Schneckenwetter.

*ich sehne mich – Gott  
bittet die Schnecke  
nicht als Ungeziefer sondern als Zeichen  
der Ruhe und heilsamen Langsamkeit  
gesehen zu werden*

*Elisabeth Bernet*

Neben Feuerwerk brachte der Nationalfeiertag ein Gewitter mit Hagel nördlich von Bern in Bremgarten und Zollikofen. Das folgende kühle und feuchte Wetter und das Hochwasser im Kanton Glarus waren harmlos im Vergleich zu den katastrophalen Überschwemmungen in Pakistan, Afghanistan und Nordindien. Tausende von Menschen verloren ihr Leben und Millionen ihr Obdach und ihre Ernten. Bürgerkrieg und Terror behinderten zudem die bitter nötigen Hilfeleistungen. Gleichzeitig erlitt Russland extreme Hitze und Dürre. Ganze Landstriche mit ihren Torfmooren brannten ab und hüllten Moskau in beissende Rauchschwaden.

Mehrmals strahlte an kühlen und regnerischen Tagen Venus, einmal umrahmt durch einen Regenbogen, am bunten Abendhimmel. Bei stürmischem Südwestwind fielen in der Nacht vom 14. auf den 15. August 55 mm Regen. Nach dem 20. August durften wir doch noch einige schöne und warme Sommertage erleben. Das Gras wuchs kräftig und saftig grün nach, und die ersten knackigen Gravensteiner und Zwetschgen versüssten den Alltag. Der Sonntag, der 22. August, wartete uns mit einem besonderen Erlebnis auf: Ein grosser Zug von Weissstörchen wählte unser Dorf als Rastplatz. Tags suchten etwa 80 Störche die abgeernteten Felder nach Mäusen, Engerlingen und anderen Leckerbissen ab. In der Abenddämmerung kreisten sie um die Häuser und den Kirchturm, wo sie ihre Schlafplätze fanden. 10 Störche zählte ich auf dem Dach der Familie Hauert und 6 auf dem Kirchturm. Zwei Tage später, am Mittag, liessen sie sich kreisend durch den kräftigen Westwind in die Höhe, in den blauen Himmel tragen, und entschwanden unseren Augen nach Westen. Unsere 11 Jungstörche schlossen sich diesem Zug an, 12 ältere Tiere blieben zurück, um nach und nach bis Ende Oktober wegzufiegen. 2010 war ein sehr gutes Storchjahr mit gutem Bruterfolg. Solche Jahre sind dringend notwendig, um den Bestand zu erhalten, warten doch zahlreiche Gefahren auf die grossen, schönen Vögel. Leider sind in unserer Gemeinde in diesem **Herbst** 4 Störche tödlich verunfallt.

Die beiden letzten Augusttage zeigten sich herbstlich mit kalten Regengüssen und Schneefall bis auf 1500 m. Der **September** folgte kühl, hell und trocken (12.6 °C, 40 % Bewölkung, 33 mm Regen). Jupiter löste Venus als Abendstern ab. Die kühlen und hellen Tage waren ideal für das Reifen der Früchte und die landwirtschaftlichen Arbeiten. Am 25. September erfolgte ein Wintereinbruch mit reichlich Schnee im Engadin. Am 27.9. fiel bei uns der erste leichte Reif (+2 °C). In einer Farbensymphonie erstrahlten die blühenden Gärten und die herbstlich bunten Blätter.

### *Höhe des Sommers*

*Das Blau der Ferne klärt sich schon  
vergeistigt und gelichtet  
zu jenem süssen Zauberton,  
den nur September dichtet.*

*Der reife Sommer über Nacht  
will sich zum Feste färben,  
da alles in Vollendung lacht  
und willig ist zu sterben.*

*Entreiss dich, Seele, nun der Zeit,  
entreiss dich deinen Sorgen  
und mache dich zum Flug bereit  
in den ersehnten Morgen.*

*Hermann Hesse*

Der **Oktober** zeigte einen ähnlichen Charakter wie der September: kühl und trocken (8.0 °C, 45 mm Regen), mit 60 % Bewölkung aber trüber als der Vormonat. Es war ideales Erntewetter, und die Weinbauern am Bielersee freuten sich über die gute Qualität der Trauben. An hellen Tagen leuchteten die Wälder und Büsche um die Wette in allen Gelb-, Rot- und Brauntönen. Nach der ersten warmen und sonnigen Oktoberwoche brachte Bise Nebel, Hochnebel und kühleres Wetter. Am 19.10. fiel bei -2 °C der erste stärkere Frost. Dann

wechselten Regentage und kühle Bisentage miteinander ab, und die bunten Blätter tanzten im Wind.

Leider häuften sich in Südostasien Naturkatastrophen: Der Taifun „Megi“ wütete über den Philippinen mit Böen bis 260 km/h, verursachte riesige Schäden und forderte Menschenleben. Indonesien litt unter einem Erdbeben mit einem schlimmen Tsunami. Dazu kamen Hochwasser und der verheerende Vulkanausbruch des Merapi auf Java.

Der **November** begrüßte uns mit einem sonnigen und bunten „Martini-Sommer“. Am 4.11. stieg die Temperatur auf 16 °C. 4 Tage später sorgte ein grosses Tiefdruckgebiet für die ersten nassen Schneeflocken, und viele ältere Menschen reagierten darauf mit Kreislaufproblemen. Sämtliche unserer Störche sind Ende Oktober weggefliegen, aber bald kehrte einer zurück und blieb uns trotz hochwinterlicher Verhältnisse über die Festtage treu. In der Gegend des Moossees durften wir die stattlichen Silberreiher bewundern, 8 an der Zahl, sei es bei der Futtersuche auf den feuchten Wiesen stelzend oder seltener bei ihrem majestätischen Flug. Am „Martinstag“, dem 11. November, riss der Sturmwind des Tiefs „Carmen“ bunte Blätter von Bäumen und Sträuchern und verursachte einige Schäden, und dann folgte das letzte schöne und warme Wochenende. Um den „Ewigkeitssonntag“ herrschte nebliges, trübes Wetter.

Am Abend des 25. Novembers meldete sich der **Winter** mit kräftigem Schneefall. Die Schneedecke hielt sich für diese Zeit ungewöhnlich lang.

Der letzte Novembertag brachte einen Kälterekord seit dem Beginn meiner Messungen vor 50 Jahren: Die Temperatur fiel am Morgen des 30.11. auf -12.5 °C, 5 cm über dem Boden auf -16 °C. In der Talsenke von Ottiswil mass ein Landwirt sogar -18 °C. In La Brévine wurden -31.4 °C gemessen. Die Mittelwerte geben nur ein blasses Abbild dieses wechselhaften Monats. Die Temperatur war mit 4.4 °C normal. Es war ein feuchter November mit 113 mm Niederschlag und 65 % Bewölkung.

Der **Dezember** zeigte einen winterlichen Charakter. Nach heftigem Schneefall mass die Schneedecke am Abend des 5.12. 32 cm. Aber dann musste „St. Nikolaus“ durch tiefen Pflotsch waten. In den Bergen blies heftiger Föhn, und bei uns regnete es aus dicken grauen Wolken. Am Abend des 8. Dezembers entlud sich ein heftiges Gewitter. Das Donnerrollen vermischte sich mit den Schlagzeugeinsätzen während der Chor- und Musik-Probe an der „Cäcilien-Messe“ von Gounod. Am klaren Abendhimmel des 13.12. zog der Halbmond mit wenig Abstand über Jupiter hinweg, ein eindruckliches Schauspiel. Nach der Monatsmitte fielen erneut 20 cm Schnee, schmolzen aber bald weg bei Föhn und kräftigem Westwind. Am Heiligen Abend schneite es erneut, und dann erlebten wir weisse Weihnachten mit 20 cm Schnee und wunderschönen, weihnächtlichen Winterbildern, vor allem am Stephanstag. Der 27. Dezember war der kälteste Tag dieses Jahres: Der Himmel leuchtete in flammendem Morgenrot, und das Thermometer zeigte -16 °C, 5 cm über dem Boden -18 °C. Nach erneutem Schneefall hüllte uns am Jahresende Nebel ein; Stille nach der Geschäftigkeit.

Der Dezember war kalt (-1.9 °C). Nur 1980 war dieser Monat noch kälter. Es war zudem der schneereichste Christmonat seit 1990 (mittlere Schneehöhe 10.7 cm, Schneebedeckung 75 %), die Niederschlagsmenge war gross (139 mm).

### **Winterlied**

*weiche weisse Stille  
wie Schnee fällt der Schmerz zur Erde*

*der Wind baut eine neue Landschaft  
die Berge schenken mir ihren langen Atem  
in meinem Herzen blüht eine weisse Rose*

*Elisabeth Bernet*

Der Winter hielt Mittel- und Nordeuropa, dazu weite Teile der USA, fest im Griff. Unsere modernen Verkehrsmittel waren der Natur nicht gewachsen: Zahlreiche Flüge und Züge fielen aus, und eine Autofahrt erforderte höchste Vorsicht oder wurde zum gefährlichen Abenteuer.

**2010** war mit 8.2 °C das kälteste Jahr seit 1987; diese Temperatur entspricht dem Mittelwert von 1978-87. Mit 1'043 mm Niederschlag war es eher trocken (Mittelwert 1'150 mm) und mit 57 % Bewölkung eher trüb (Mittelwert 55 %). Der vergangene Winter und der jetzige sind recht schneereich. Weltweit gehörte 2010 aber erneut zu den warmen Jahren mit Rückgang des Polareises.

***Wintersonne***

*In der Wintersonne  
erwärmt sich dein Traum  
die Welt sei eine  
helle Seele*

*Vergiss dein Bett  
lass deine  
Gedanken tanzen*

*jeder Augenblick  
schenkt dir  
Ewigkeit*

*Du siehst die  
Berge das  
himmelfarbne Meer  
Wälder reden zu dir*

*Alles dir anvertraut  
von der  
Wintersonne*

*Rose Ausländer*

Liebe Leserin, lieber Leser,  
Mit diesem tröstlichen Wintergedicht wünsche ich alles Gute im angefangenen neuen Jahr.

Ihr Wetterchronist  
Christian Röthlisberger